

25. 3. 1900. Stud. an der Univ. Wien, 1865 Dr.med. und Magister der Geburtshilfe. Bis 1867 Spitalsdienstzeit an der chirurg. Abt. des Krankenhauses Wieden, 1867–69 an der Klinik Dumreicher (s.d.), 1871 Priv.Do. für Chirurgie, 1875 Leiter der chirurg. Abt. des Leopoldstädter Kinderspitals, 1876 Abteilungsvorstand der Poliklinik, 1881 Primararzt. Nach Dumreichers Tod supplierte er 3 Semester an der Univ. Wien Operationslehre, 1885 ao. Prof., 1887 lehnte er eine Berufung als o. Prof. der Chirurgie an die Univ. Krakau ab, 1887 Primararzt der III. chirurg. Abt. des Allg. Krankenhauses in Wien. 1900 i.R. und Hofrat. H. veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Z., die die verschiedensten Gebiete der Chirurgie behandeln. Am bekanntesten wurden seine Untersuchungen über Brucheinklemmungen, seine unter Stricker ausgeführten Stud. über Callusbildung und seine Arbeit über den intracapsulären Bruch des Radiusköpfchens.

W.: Zur Casuistik der eingeklemmten Hernien, in: Wr. med. Presse, 1871; Über Resektion der Kiefer, 1871; Über Callusbildung, in: Med. Jbb., 1874; Über Blutdruckverhältnisse im großen und kleinen Kreislauf, 1875; Über Spina bifida, 1878; Über den intracapsulären Bruch des Radiusköpfchens bei Kindern, in: Wr. med. Presse, 1879; etc.

L.: *N.Fr.Pr. vom 26. 3., Wr.Ztg. vom 27. 3. 1900; Fischer 1, S. 651; Pagel; Feler. Inauguration 1900|01; Eisenberg 2; Biogr. Jb. 1903.*

Hofner Otto, Bildhauer und Medailleur. * Wien, 29. 3. 1879; † Wien, 13. 3. 1946. Nach vierjähriger Lehrzeit als Goldschmied, Graveur und Ziseleur besuchte H. seit 1898 die Spezialklasse von St. Schwartz an der Wr. Kunstgewerbeschule, wirkte schließlich 1904–15 als Lehrer an der Genossenschaftlichen Fachschule für Gold- und Silberschmiede in Wien. Daneben als selbständiger Künstler tätig, vertiefte er durch eine Reise nach Paris und London seine Kenntnis der modernen Plastik. Er schuf Grabdenkmäler, Büsten und Porträtreiefs sowie Medaillen, Plaketten und Goldschmiedearbeiten.

W.: Gedenktafel für L. Lobmeyr, Wien, Österr. Museum, Stiegenhaus, 1917; Marmorbüste F. Brunner, 1918; 5 Fassadenfiguren, 2 Arbeitergiganten an der Freitreppe der Arbeiterkammer Klagenfurt, 1923; Jüngling mit dem Hammer, Gewerbliche Fortbildungsanstalt, Wien XV., Hütteldorfer Straße 7–17; Der Sämann, Wohnhausanlage Wien XIX., Heiligenstädter Straße 82–90; Die Städtebauer, Terrakottarelief, Wien X., Kennergasse 10; Medaillen und Plaketten auf J. Kainz, Schiller, Goethe, Nietzsche; „Sieben auf einen Streich“, Neujahrsmünzen 1937 und 1938; Grabdenkmäler am Wr. Zentralfriedhof, am Meidlinger Friedhof, in Heiligenkreuz, N.Ö.; kunstgewerbliche Entwürfe (Glas, Porzellan); etc.

L.: *Völk. Beobachter vom 30. 3. 1944; Kunst und*

Kunsthåndwerk, Jg. 6, 1903, Jg. 10, 1907, Jg. 13, 1910; Moderne Welt, Jg. 3, 1921|22, H. 11; Österr. Kunst, Jg. 1, 1929|30, H. 6; Kunst in Österr., Jg. 1, 1934; Die Kunst im Dritten Reich, Jg. 6, 1942; Unsere Heimat (N.Ö.), Jg. 23, 1952; L. Hevesi, Acht Jahre Secession, 1906; L. Forrer, Biographical Dictionary of Medalists, Bd. 7, 1923; J. Bittner, Neubauten der Stadt Wien, Bd. 2 (Kunst und Kunstgewerbe), 1930; W. Pauker, Der neue Leopoldschrein des Stiftes Klosterneuburg, 1936; Die Medaille der Ostmark, 1938, S. 42f.; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus 1861–1951, 1951; Jb. der Wr. Ges., 1929; Thieme-Becker; Vollmer.

Hofstädter P. Gotthard (Josef), O.S.B., Naturforscher. * Bad Hall (O.Ö.), 11. 3. 1826; † Kremsmünster (O.Ö.), 29. 7. 1864. Trat 1844 in das Benediktinerstift Kremsmünster ein, 1849 Priesterweihe; war dann Kooperator in Steinhaus und Katechete an der Normalhauptschule in Kremsmünster; nach Abschluß seiner Stud. an der Univ. Wien unterrichtete er seit 1854 am Stiftsgymn. Naturgeschichte und Physik. H. veröffentlichte einige naturwiss. Schriften zoolog., botan. und chem. Inhaltes.

W.: Untersuchung des Fettes des Kopfes des Pottwals, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 12, 1854, S. 765; Über künstliches und mineral. Paraffin, ebenda, Bd. 13, 1854, S. 436; Vegetationsverhältnisse von Kremsmünster und Umgebung, in: Programm des k.k. Gymn. zu Kremsmünster, 1862.

L.: *Scriptores O.S.B., 1881; Krackowizer; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; L. Guppenberger, Bibliographie des Klerus der Diözese Linz von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart (1785–1893), 1893; Mitt. Stift Kremsmünster (O.Ö.).*

Hofzinsler Johann Nep., Staatsbeamter und Zauberkünstler. * Wien, 10. 7. 1806; † Wien, 11. 3. 1875. H.s Eltern stammten aus Schwaben. Sein Vater besaß die Seidenzeug- und Kirchenstoffniederlage „Zur weißen Taube“ am Graben in Wien. H. genoß eine sorgfältige Erziehung, stud. ab 1819 Phil. und trat als Beamter der Tabakregie in den Staatsdienst. In seiner Freizeit beschäftigte er sich ausschließlich mit der Zauberkunst. Durch mehr als 40 Jahre war H. der Liebling der Wr. Ges. 1853 errichtete er Wollzeile 36 (später Walfischgasse 8) einen Salon, in welchem er dreimal wöchentlich Zaubersoiréen unter dem Titel „Eine Stunde der Täuschung“ veranstaltete. Er erfand und kombinierte über 60 Original-Kartenexperimente. H., der verarmt starb, gewährte nur wenigen Freunden Einblick in seine Kunststücke und verfügte testamentar., daß sein gesamter schriftlicher Nachlaß zu vernichten sei, welche Verfügung seine Witwe Wilhelmine H. auch gewissenhaft erfüllte. In der Zaubersmlg. John J. McManus in New York sollen sich einige Apparate H.s befinden, die er zu